

## Zu dieser Ausgabe

Der vorliegenden Ausgabe liegt die Klartextnachschrift eines Stenogramms zugrunde, das auf Camilla Wandrey zurückgeführt wird. Die Nachschrift ist von verschiedenen Menschen abgeschrieben worden, darunter Julius Haase. Zu Beginn jedes Vortrags ist die erste Seite faksimiliert wiedergegeben.

Eine zweite, maschinengeschriebene Nachschrift, die der 1. Auflage zugrunde gelegt war, geht auf Max Hübner zurück. Sie nimmt sich wie eine erste Redaktion der Wandrey-Fassung aus. Eine Abschrift davon hat Eliza von Moltke erstellt (s. S. 156), die 300 schön handgeschriebene Seiten umfasst. Sie ist ausnahmsweise dem ersten Teil des 8. Vortrags zugrunde gelegt.

Eine dritte Fassung ist die des ersten Manuskriptdrucks 1909 (Zyklus 3). Sie wurde von Walter Vegelahn erstellt, der für seine Freizügigkeit im Umgang mit dem Wortlaut Rudolf Steiners bekannt ist. Sie ist später für die Rudolf Steiner Gesamtausgabe (GA), Bibl.-Nr. 103 – Rudolf Steiner, *Das Johannes-Evangelium* – verwendet worden.

Ein eingehendes, jahrelanges Studium der unterschiedlichsten Nachschriften der Vorträge Rudolf Steiners bis zum 1. Weltkrieg hat ergeben, dass der GA-Text in der Regel eine starke Bearbeitung darstellt. Dies ist exemplarisch in: Rudolf Steiner, *Von Ost nach West – Schlussvortrag* (Rudolf Steiner Ausgaben 2019) dokumentiert. Was die vorliegende Ausgabe betrifft, s. auch die Textvergleiche S. 193 und S. 246.

Die folgende Tabelle veranschaulicht den Unterschied der drei Fassungen in Bezug auf den Umfang (Anzahl der Wörter) und die Art der Anrede («wir»/«Sie»):

	Anzahl der Wörter	«wir»/«Sie»
<b>Wandrey</b>	ca. <b>51.423</b>	ca. 665/20
Hübner	ca. 63.184	ca. 664/248
<b>GA 103</b>	ca. <b>68.414</b>	ca. 676/271

Ein Beispiel des Schwankens zwischen «wir» und «Sie» ist in GA 103 der Anfang des 10. Vortrags: Er enthält 2-mal: «Sie haben ... gesehen ...» und gleich danach 10-mal: «Wir haben ... gesehen/darauf hingewiesen/charakterisiert». Eine solche Ungereimtheit dürfte schwerlich auf den Redner zurückzuführen sein.

Die Zeichnungen auf S. 98 und S. 233, die nicht in GA 103 enthalten sind, stammen aus den Klartextübertragungen. Die Zitate aus dem Johannes-Evangelium führen nur Kapitel und Verse an – in der Fassung der Revidierten Luther-Bibel von 1984. Für das Zitat auf S. 67 s. GA 41a, S. 80. Das Wort «Golgatha» wird angepasst an die ältere aramäische Lautfolge – «golgota», Schädel –, die durch die Wiederholung der Silbe mit gleichem Vokal die Rundung des Schädels ausdrückt. Solche Wortprägungen waren in der alten Zeit geläufig – so in purpur, turtur, barbar, murmur, wie auch noch im deutschen Kerker.

Titel, Inhaltsangaben und Hinweise stammen vom Redakteur. Alle Textunterlagen, die den *Rudolf Steiner Ausgaben* vorliegen, findet der Leser auf der Webseite des Verlages faksimiliert wiedergegeben.